

Neue Katastrophen im Hause Kaiba

Fortsetzung zu "Die Familie Kaiba und andere Katastrophen"

Von Tea_Kaiba

Kapitel 1: Neue Katastrophen

„Wo willst du hin?“ Verdammt. Dabei hatte sie ihm doch aus dem Weg gehen wollen. Schuld bewusst drehte sich Rowena zu ihrem Vater um. „Weg... Ich treffe mich mit den Anderen.“ Das hätte sie nicht sagen sollen. Wenn Seto eines hasste, dann dieses Wort – „Die Anderen“. Er konnte es schon bei Tea nicht leiden, wenn sie sich oft mit ihren Freunden traf und dann immer nur von den „Anderen“ redete. Aber Rowena musste sich schon manchmal regelrecht davonschleichen, um sich noch mit Leuten in ihrem Alter treffen zu können. Warum konnte er nicht einfach öfter mal in seiner Firma bleiben? Früher hatte er das ja angeblich auch oft getan – bevor Sabrina seine Stellvertretung übernommen hatte, das behaupteten sie jedenfalls immer. Jetzt jedenfalls schien es Seto Spaß zu machen, einerseits immer noch die meisten wichtigen Entscheidungen zu treffen, das alles aber von zu Hause aus zu tun, wo er seine Familie auch immer im Blick hatte. Armer Mokuba, kein Wunder, dass er ausgezogen war. Rowenas Vater gab eines seiner üblichen undefinierbaren Knurrgeräusche von sich. „Wie lange?“ Sollte das hier ein Kreuzverhör werden, oder was? „Weiß ich noch nicht. Morgen ist Wochenende, da macht das doch nichts...“ Setos Augenbraue zuckte gefährlich. „Um acht bist du wieder da.“ „WIE BITTE?“ entsetzt sah ihn seine dreizehnjährige Tochter an. „Um ACHT? Da brauche ich ja gar nicht wegzugehen.“ Seto ließ sich davon nicht erschüttern. „Umso besser. Du solltest lieber deine Übungen weiter machen.“ Sie konnte es nicht fassen. Seinen guten Willen in allen Ehren, sie wusste ja, dass er sich nur Sorgen um sie machte... aber das ging zu weit. „Ich habe ja überhaupt keine Freizeit mehr! Wenigstens bis zehn, bitte!“ bettelte sie. Wovor hatte er Angst? Dass sie verloren gehen könnte? Lächerlich. Rowena hatte ihren Vater sowieso im Verdacht, ihr einen Bodyguard oder etwas in dieser Art angestellt zu haben, der ihr ständig unauffällig folgte. Entweder das, oder sie wirkte einfach besonders anziehend auf Männer Mitte dreißig in dunklen Anzügen.

„Lass sie doch gehen. Solange sie bis zehn wieder zurück ist...“ Tea. Endlich. Auf ihre Mutter konnte sich Rowena in solchen Dingen glücklicherweise verlassen. Schnell schlüpfte sie aus der Tür, wohl wissend, dass bei ihrer Rückkehr eine Standpauke von Seto auf sie warten würde.

„Musst du mir ständig in den Rücken fallen?“ ungehalten sah Seto seine Frau an. „Dabei schon. Du behandelst sie wie eine Achtjährige.“ Seufzte Tea. „Viel älter ist sie auch nicht... jedenfalls viel zu jung, um einfach so herumzustreunen!“

Die Brünette rollte mit den Augen. „Ich bitte dich. Was hast du-“ ... in ihrem Alter

gemacht, wollte sie sagen, vermied es aber und sagte stattdessen: „Was hast du dagegen einzuwenden, dass sie ein bisschen Spaß hat? Es ist ja nicht so, als würde sie sich nicht um die Schule kümmern oder so, und diese Übungen, die du ihr immer aufgibst, beherrscht sie auch. Mir ist sowieso schleierhaft, was du damit bezweckst.“

„Ganz einfach, ich bereite sie auf ihre Aufgaben vor.“

„Wer sagt dir, dass sie so wild darauf ist, in deine Fußstapfen zu treten? Vielleicht WILL sie die Firma gar nicht übernehmen.“

„Aber vielleicht wird sie es MÜSSEN. Ich war jedenfalls nicht viel älter als sie, als ich das getan habe, und du glaubst ja wohl nicht, dass es aus reinem Spaß an der Freude war.“

Setos Vergangenheit war ein heikles Thema, das wusste Tea. Trotzdem würde sie jetzt nicht nachgeben.

„Das weiß ich. Aber gerade DU müsstest doch wissen, wie es ist, ständig an der kurzen Leine gehalten zu werden. Keine Frage, bei dir hatte das andere Gründe, aber willst du wirklich, dass sie die gleiche Erziehung bekommt wie du? Ohne mich.“

„Das ist doch hier gar nicht das Thema!“ explodierte Seto. „Ich dachte, wir hatten etwas mit ihr zu besprechen?“

Tea nickte. „Das können wir aber auch später noch. Hast du es so eilig? Wer weiß, wie sie reagieren wird.“

Womit sie allerdings Recht hatte. Es war wirklich nicht vorzusehen, wie Rowena auf diese Ankündigung reagieren würde, und obwohl sie es niemals zugeben würden, war ihren Eltern mulmig bei dem Gedanken.

Seufzend schloss Seto die Arme um seine Frau und hauchte ihr einen leichten Kuss auf den Hals. „Wir werden es herausfinden.“

Ziemlich genau drei Minuten vor zehn legte Rowena ihren Finger auf das Erkennungsfeld, das den Fingerabdruck von jedem kontrollierte, der die Kaiba-Villa betreten wollte. Dass außerdem ein kleiner Laser ihre Netzhaut abtastete, fiel der jungen Kaiba-Erbin schon gar nicht mehr auf, so sehr hatte sie sich an diesen Prozess gewöhnt. Die beiden Daten stimmten wie zu erwarten gewesen war mit denen ihres Profils in der Zugangsdatei des Computers überein, der den Eingang zum Anwesen der millionenschweren Familie überwachte. Trotzdem weigerte sich die Tür beharrlich, aufzugehen. Rowena sprach versuchsweise noch einmal ihr Kennwort in das kleine Mikrofon neben dem Tor, nur für den Fall, dass das Gerät ihre Stimme nicht erkannt hatte, weil sie so außer Atem war. //Nun mach schon...// Sie würde zu spät kommen. Genau drei Minuten brauchte sie vom äußeren Tor bis vor die Villa, und wie sie Seto kannte, sah er wahrscheinlich auf eine seiner ach so genauen Uhren und würde ihr jede Sekunde, die sie die vereinbarte Zeit übertreten hatte, extra übel nehmen. //Na also, geht doch!// Endlich war das Tor aufgesprungen. Rowena schwang sich wieder auf ihr Fahrrad und strampelte so schnell sie es fertig brachte durch den Park aufs Haus zu. Wider Erwarten stand kein wütender Seto in der Eingangshalle, und durch die Milchglasscheibe seines Büros schimmerte auch kein Licht. Seltsam. Hatte sie vielleicht so viel Glück gehabt und ein wichtiger Geschäftspartner hatte sich überraschend zum Essen angesagt oder so? Auch das konnte nicht sein, jetzt hörte sie die gedämpften Stimmen ihrer Eltern aus dem der Halle am nächsten gelegenen der drei Wohnzimmer. Leise Unruhe beschlich das Mädchen. Es war nicht angenehm, wenn ihr Vater wütend war, ganz bestimmt nicht, aber damit kam sie zurecht. Wenn er allerdings an einem ganz normalen Tag – ein kurzes Durchforsten ihres vorzüglichen Gedächtnisses hatte ihr bestätigt, dass heute weder ein Geburtstag noch der

Hochzeitstag ihrer Eltern oder etwas in dieser Richtung anstand – wenn Seto an einem ganz normalen Tag also so früh sein Büro verließ, dann musste etwas passiert sein. In Gedanken ging sie die kurze Liste von Leuten durch, die Seto so nahe standen, dass ihn ein Unfall oder ähnliches, an dem sie beteiligt waren, dazu bewegen konnte, seine Arbeit einen Abend ruhen zu lassen.

Mokuba natürlich...

Sabrina...

vielleicht Roland. Obwohl der eigentlich ein Angestellter war, genoss er eher den Status eines Freundes der Familie, den sogar Seto anerkannte.

Yugi. Ja, wenn seinem Rivalen etwas zugestoßen wäre, dann würde der Firmenchef sich trotz aller gespielter Gleichgültigkeit nicht einfach in Arbeit vergraben. Schon deshalb nicht, weil er dann vermutlich eine völlig aufgelöste Tea zu trösten hätte.

Das selbe traf noch für einige von Teas anderen Freunden zu, wenn sie es sich recht überlegte, verlängerte das die Liste erheblich. Aber eigentlich klang das Wenige, das sie vom Gespräch der Erwachsenen aufschnappen konnte, nicht nach einem Unglücksfall. blieb nur, die Ursache selbst herauszufinden. Fast vorsichtig schob Rowena die Wohnzimmertür auf, die zwar aus schwerem, altem Holz war, es aber irgendwie doch fertig brachte, modern auszusehen. „Ich bin wieder da.“

Als wären sie ertappt worden, fuhren Tea und Seto zu ihrer Tochter herum. Tea hatte sich als Erste wieder in der Gewalt und meinte so steif, wie es gar nicht ihrer Art entsprach: „Setz dich.“ Viel zu verblüfft über diese ungewohnte Haltung ihrer sonst so lebhaften Mutter, um etwas dagegen einzuwenden, setzte sich Rowena. „Wir müssen mit dir reden.“ fügte Seto hinzu. //Ach nein, wirklich.// dachte die Dreizehnjährige sarkastisch. Auch zu ihm wollten diese gezwungenen Worte nicht wirklich passen. Aber da es immerhin sein konnte, dass er ihren Streit früher am Abend noch nicht ganz vergessen hatte, hielt sie sich mit ihren ironischen Einwänden zurück und fragte nur: „Was gibt's?“ Sie hatte lange Erklärungen erwartet, die zu keinem Ziel zu führen schienen, aber stattdessen sagte Tea nur:

„Ich bin schwanger.“

Diese Ankündigung konnte Rowena weit mehr schockieren als die meisten Dinge, die sie erwartet hatte. Mit der sprichwörtlich heruntergeklappten Kinnlade starrte sie ihre Mutter an. „Du bist WAS? Das darf doch wohl nicht wahr sein!“ Ohne ihren Eltern noch die Gelegenheit zum Antworten zu geben, stürmte sie wieder aus dem Zimmer. Oben in ihrem Zimmer stellte sie fest, dass ihr Computer schon seit Mittag lief – was öfter vorkam und keinen wirklich interessierte, schließlich spielten Stromrechnungen im Hause Kaiba nun wirklich keine Rolle – und einige ihrer Freunde ihr Nachrichten geschickt hatten. Die meisten davon würde sie jetzt nicht beantworten, aber vielleicht würde es ihr gut tun, mit ihrer besten Freundin zu reden. Emily, die Tochter englischer Einwanderer, war zwar ein ziemlicher Bücherwurm und manchmal etwas realitätsfern, aber ansonsten die beste Freundin, die man sich vorstellen konnte. //Wenn man vom Teufel spricht...// Eben war ein Fenster auf dem Bildschirm aufgegangen, mit einer Nachricht von Emily.

*Fiktioni*er: Hey, na, Standpauke überstanden?

Sie beeilte sich, eine Antwort zu tippen.

Blue-Eyes-White-Magiciangirl (Sie musste sich dringend einen neuen Nick zulegen!): Es gab keine...

F: Wie das?

B-E-W-MG: Meine Eltern hatten mir was anderes zu sagen.

Sie konnte es nicht länger für sich behalten. Noch ehe sie eine Antwort erhalten hatte, tippte Rowena weiter.

B-E-W-MG: OMG, Emily, meine Mutter ist SCHWANGER! Kannst du dir das vorstellen?????????

F: Beruhige dich doch... was ist daran so schlimm? Bekommst du eben ein Geschwisterchen. Wie lange weiß sie schon?

B-E-W-MG: Was weiß denn ich? Interessiert mich auch nicht... wenn sie schwanger ist, dann heißt das... dann müssen sie mit einander GESCHLAFEN haben. Meine ELTERN.

F: Hey, nicht ganz so prüde, Kiri... ;D Deine Mutter ist grade mal dreißig, oder? Und dein Vater zwei Jahre älter.

B-E-W-MG: Trotzdem... sie sind meine Eltern.

F: Genau. Du wusstest schon immer, dass sie keine asexuellen Wesen oder so sind, sonst gäb's dich nämlich nicht. Wo liegt also dein Problem?

B-E-W-MG: Ich weiß nicht... allein der Gedanke.

F: Musst es dir ja nicht grade bildlich vorstellen... Obwohl, ich kenne da ein paar Leute, die das gerne täten. ^^

Obwohl Seto inzwischen zweiunddreißig und schon lange verheiratet war, hielt das die Mädchen der Domino High School nicht davon ab, ihn anzuhimmeln. Jedes der Schulfeste, die er seiner Tochter zu liebe besuchte, war schon allein darum gut besucht. Selbst in Emilys und Rowenas Klasse gab es Mädchen, die sich nicht zu schade waren, ihre Mitschülerin bestechen zu wollen, damit sie IRGENDETWAS von zu Hause mitbrachte, das mit ihrem Vater zu tun hatte. Als bekäme sie nicht sowieso mehr Taschengeld, als sie ausgeben konnte.

B-E-W-MG: Oh Gott... hör bloß mit denen auf. Warte, meine Eltern kommen die Treppe hoch, ich muss Schluss machen. Bis morgen!

Hastig unterbrach sie die Verbindung, fuhr den Computer herunter und schloss sich in ihrem eigenen kleinen Bad ein, wo sie so tat, als würde sie sich die Zähne putzen. Sekunden später steckte Seto den Kopf ins Zimmer. Als er merkte, dass sie im Bad war, rief er nur kurz: „Gute Nacht!“ und machte sich auf den Weg ins größere Elternbadezimmer.

Am Türrahmen blieb Seto stehen. Tea hatte ihn noch nicht bemerkt, der Spiegel, vor dem sie stand, war so angebracht, dass er die Tür nicht im Blick hatte. Trotz ihrer mittlerweile dreizehn Ehejahre – fast vierzehn, wenn man ihre erste, kurze Ehe dazurechnete – erregte seine Frau immer noch mehr als bloß seine Aufmerksamkeit. Die junge Frau ließ ihr Kleid zu Boden gleiten und fing an, sich zu waschen, mit der unbestreitbaren Eleganz einer Tänzerin, die ihr auch anhaftete, wenn sie nicht auf einer Bühne stand. Während er ihr weiches, braunes Haar betrachtete und die Schatten, die sich im dämmrigen Licht auf ihrem Körper sammelten und bei jeder noch so kleinen Bewegung hin- und herzufließen schienen wie dunkles Wasser, schluckte Seto unwillkürlich. Sollte seine Leidenschaft nicht langsam etwas abgekühlt sein? Dann sagte er sich, dass er sich glücklich schätzen konnte, nicht eine dieser Ehen zu führen, in denen schon nach zwei, drei Jahren, wenn nicht früher, die Langeweile ständiger Begleiter war. Wohin das führte, sah er ja oft genug bei seinen Geschäftspartnern. Mit einem kurzen, unwilligen Kopfschütteln verscheuchte er den Gedanken an diese Widerlinge und schlang die Arme um Teas Hüften. Die drehte sich lachend zu ihm um und fragte: „Hast du mich etwa beobachtet?“ Ein Grinsen stahl sich auf sein Gesicht. „Hast du noch nie etwas von „ehelichen Rechten“ gehört?“ Lachend setzte sie ihm ihren Zeigefinger auf die Brust und entgegnete schlagfertig: „Erstens heißt das „eheliche Pflichten“, mein Lieber, und zweitens dachte ich immer, darunter versteht man etwas anderes...“ Der Firmenchef hob die Augenbrauen. „Keine Sorge, kommt noch.“ Tea lachte, wobei ihre nackten Brüste im Rhythmus wippten. „Ich dachte, deine "Arbeit" sei schon getan?“ Seto knöpfte sein Hemd auf, zog es aus und warf es quer durch den Raum in die Wäschetruhe. „Wer weiß? Vielleicht hat sich der Test ja geirrt und wir haben Rowena ganz umsonst geschockt, das wäre schließlich schlimm.“ Tea antwortete nicht, sie putzte gerade ihre Zähne. Schließlich schlüpfte sie geschmeidig in ihr Nachthemd und griff nach der Türklinke. „Wir werden sehen.“ Weg war sie...